

Vergleich ma. und moderner Gesellschaften in Rechnung zu stellen ist und pauschale Abwertungen des auf Gewohnheiten basierten Handelns verbietet.

Ludger Körntgen

Clemens M. KASPER, Klaus SCHREINER (Hg.), *Viva vox und ratio scripta. Mündliche und schriftliche Kommunikationsformen im Mönchtum des Mittelalters* (Vita regularis 5) Münster 1997, LIT-Verlag, 306 S., 30 Abb., ISBN 3-8258-2950-2, DEM 68,80. – Klaus SCHREINER, *Lautes Lesen, fiktive Mündlichkeit, verschriftlichte Norm. Einleitende Vorbemerkungen über Fragen, Themen und Ergebnisse einer Tagung* (S. 1–36), skizziert die Entwicklung von der faktischen zur fiktiven Mündlichkeit, von der Hausordnung zur Ordenssatzung, zeigt Parallelen und Charakteristika der einzelnen Beiträge und räsoniert. – Arnold ANGENDT, *Religion zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit. Der Prozeß des Mittelalters* (S. 37–50), geht der Kernfrage des schriftlichen Ritualismus nach, der die Orthodoxie erst begründete. Man wird auf die angekündigte ausführlichere Version neugierig sein. – Karl Suso FRANK, *Fiktive Mündlichkeit als Grundstruktur der monastischen Literatur* (S. 51–74), zeigt anhand von berühmten Beispielen des frühchristlichen Mönchtums, welche essentielle Rolle die Fiktion für die normative Grundlegung des Religiosentums bedeutete. – Hubertus LUTTERBACH, *Chartas aut venditiones aut donationes facere*. Literalität und Mönchwerdung im frühen Mittelalter (S. 75–95), klärt in seinen richtungweisenden Quellenstudien, daß ab 750 mit dem erneuten Einsetzen der Schriftlichkeit die Veräußerungsurkunde mit der Auflistung der Stiftungen an das Kloster vielfach die Funktion einer Professorekunde erfüllte und Tonsur und Einkleidung ergänzte. – Franz NEISKE, *Funktion und Praxis der Schriftlichkeit im klösterlichen Totengedenken* (S. 97–118), verknüpft sein Überblicksreferat mit konkreten ausgewählten Quellenbeispielen. – Hermann HAUKE, *Der Stellenwert des nicht-liturgischen Lesens im Mönchsleben des Mittelalters* (S. 119–134), bereitet mit seinen Überlegungen vornehmlich zur Benediktregel die Grundlagen für weitere Forschungen zu den monastischen Diversifikationen im Spät-MA. – Peter OCHSENBEIN, *Privates Beten in mündlicher und schriftlicher Form. Notizen zur Geschichte der alpenländischen Frömmigkeit* (S. 135–155), konkretisiert seinen klaren Überblick mit Beispielen aus dem Engelberger Gebetbuch (Cod. Engelberg 155, 14. Jh.). – Clemens M. KASPER, *Text und Ton. Beobachtungen zur Bewertung des Verhältnisses von Musik, Text und Sprache bei der Verschriftlichung des Chorals* (S. 157–176), zeigt gerade auch dem musikologischen Laien den Werdegang der Verselbständigung von (geistlicher) Musik aus dem rein liturgischen Kanon. – Jürgen MIETHKE, *Verschriftlichte Mönchstheologie und Zensur* (S. 177–204), beleuchtet zentrale Persönlichkeiten aus dem gesamten europäischen Bereich, die mit ihren Schriften in Konflikt mit der Amtskirche traten, letztlich eine im MA überschaubare Zahl. – Florent CYGLER, Gert MELVILLE, Jörg OBERSTE, *Aspekte zur Verbindung von Organisation und Schriftlichkeit im Ordenswesen. Ein Vergleich zwischen den Zisterziensern und Cluniazensern des 12./13. Jahrhunderts* (S. 205–280), skizzieren unter verschiedenen Fragestellungen die Verfassungsstrukturen und Instrumentarien der traditionell statischeren Cluniazenser als auch der dynamischeren Zisterzienser; bei der älteren Gruppe sollte vornehmlich der monarchischen Position des Abtes, die allerdings durch die Definitoren des Generalkapitels ein konkurrierendes Verfassungselement